

Transforum

Berufsfelder
Übersetzen und
Dolmetschen

Sprache und mehr

interpréter tumačenje
Traduction përkthim
gojor fordítás Inter-
prétariat oversæt-
te Übersetzen عم جرت
تولكا fare
menerjemahkan tra-
duzione מרגתל prekla-
dy tafsiri tumačenje
tlumaczenie pisem-
nyy переклад
qc. انرك عم جرت vertolk
Διερμηνεία fordítás fare
preklady Μετάφραση
Μετάφραση Über-
setzen هرابژ یری رقت
vertaal kääntää ceviri
översätta انرك عم جرت
Μετάφραση tlumočení
tulkata vertalen
l'interprete interpréter
жазбаша аудару over-
sette preklady tulkot
mutiski هرابژ یری رحت
contraduce fordítás
Dolmetschen traducir
tolmačenje fare tercü-
me interpréter über-
setzen traduire qc. in-

Inhalt

Einleitung	3
1. Kompetenzen	3
1.1. Sprachkompetenz	3
1.2. Kulturkompetenz	4
1.3. Textkompetenz	4
1.4. Fachkompetenz – Fachgebiete	5
1.5. Translatorische Kompetenz	5
1.6. Recherchekompetenz	6
1.7. IT-Kompetenz (Tools)	6
1.8. Betriebswirtschaftliche Kompetenz	7
2. Berufsfelder	7
2.1. Übersetzen	7
2.2. Dolmetschen	8
2.3. Lokalisierung	8
2.4. Audiovisuelle Translation	8
2.5. Terminologie	9
2.6. Sprach- und Übersetzungstechnologie	9
2.7. Revision	9
2.8. Projektmanagement	10
2.9. Interkulturelles Training	10
2.10. Weitere Berufsfelder	11
3. Fazit	12
4. Weiterführende Informationen	12

Einleitung

Unter dem Stichwort „Globalisierung“ rückt die Welt immer enger zusammen. Modernste Kommunikationstechniken verschmelzen Kontinente und Zeitgrenzen. In Echtzeit werden Informationsinhalte ausgetauscht. Nur: Dieses „planetare Dorf“ hat keine gemeinsame Sprache und der vermeintliche Nachbar entstammt einem anderen, oft unbekanntem, fremden Kulturkreis. Auch wird „die planetare Dorfsprache“ Englisch nicht von allen Bewohnern beherrscht oder aber in unterschiedlichster Vollkommenheit angewendet. Es kann also in der Kommunikation zu schwerwiegenden Missverständnissen kommen.

Seitdem Menschen verschiedener Zivilisationen sich untereinander austauschen, steht zwischen ihnen ein Übersetzer oder Dolmetscher, ein Mensch mit der Eignung, sich in den jeweiligen sprachkulturellen Kreisen zielsicher zu bewegen. Auf unabsehbare Zeit wird diese nicht jedem gegebene Fähigkeit erforderlich sein, um auch in unserem „planetaren Dorf“ über den Gartenzaun kommunizieren zu können.

Bisherige Erfolge auf dem Gebiet des maschinellen Übersetzens liefern zwar als inhaltserschließende Grundlage einigermaßen verwertbare Ergebnisse, geben jedoch nicht die verlässliche Arbeitssicherheit und Präzision der „menschlichen Ressource“.

Die vorliegende Broschüre soll einen kurzen, aber doch möglichst umfassenden Überblick über die Berufsfelder Übersetzen und Dolmetschen geben. Neben den klassischen Tätigkeitsfeldern werden auch Berufsbilder vorgestellt, die eine translatorische Fähigkeit als unabdingbare Basis zur Voraussetzung haben. Ihnen allen gemein sind grundlegende Kompetenzen, auf die ebenfalls eingegangen wird und die im Rahmen der einschlägigen Studiengänge (siehe Abschnitt 4) vermittelt werden.

Diese von Transforum, einem Gremium, in dem sich Lehre und Praxis regelmäßig austauschen, erstellte Broschüre ist gedacht für jene, die einen der vorgestellten Berufe ergreifen wollen, aber auch für andere Interessierte, die schon immer wissen wollten oder sollten, was den Beruf des Übersetzers/Dolmetschers ausmacht.

1. Kompetenzen

1.1. Sprachkompetenz

Unter Sprachkompetenz versteht man die Fähigkeit, Kenntnisse in einer Sprache sicher im sprachlichen Handeln einzusetzen. Dazu gehört einerseits, eine Aussage lexikalisch, stilistisch, grammatisch-syntaktisch und – im Falle eines schriftlichen Textes – orthografisch korrekt zu formulieren. Dies bezeichnet man als produktive Sprachkompetenz. Demgegenüber versteht man unter rezeptiver Sprachkompetenz die Fähigkeit, eine

Aussage inhaltlich zu verstehen. Übersetzer und Dolmetscher müssen sowohl produktive als auch rezeptive Sprachkompetenz in mindestens zwei Sprachen besitzen.

1.2. Kulturkompetenz

Sprache spiegelt die kulturellen Gegebenheiten eines Landes wider.

Übersetzer und Dolmetscher müssen Ausgangs- und Zielsprache mit muttersprachlicher Kompetenz bzw. mit nahezu muttersprachlicher Kompetenz beherrschen. Dazu müssen sie sich in den Konventionen des Kulturraums der Arbeitssprachen zu Hause fühlen und dieses Wissen mittels ihrer Translation zum Empfänger ihrer Leistung transportieren.

Jeder Übersetzer und Dolmetscher muss sich darüber im Klaren sein, dass das noch so intensive Erlernen von Vokabeln nicht ausreicht, sämtliche Anforderungen an erfolgreiche interkulturelle Kommunikation nachhaltig zu erfüllen.

Anders als bei der Weiterentwicklung der eigenen Fachkompetenz bedeutet Weiterbildung in diesem Bereich nicht nur, sich in einem bestimmten Fachgebiet fortzubilden, um mit den jeweiligen technischen Entwicklungen Schritt halten zu können (vgl. Punkt 1.4). Im Falle der Kulturkompetenz bedeutet Fortbildung, einen andauernden intensiven Blick auf die Entwicklung der Sprache als Spiegel der Kultur, der Wertvorstellungen und Verhaltensnormen sowie der Kommunikation innerhalb des Kulturkreises zu werfen, in den Ausgangs- und Zielsprache eingebettet sind.

1.3. Textkompetenz

Unter Textkompetenz versteht man die Fähigkeit, einen sprachlich und fachlich korrekten Text über einen Sachverhalt unter Beachtung diverser funktionaler Faktoren zu erstellen. Zu diesen Faktoren gehören der Textsender (Wer wird den Text verbreiten, gibt es eine unternehmensspezifische Sprache?), der Textempfänger (Für wen ist der Text bestimmt, welche Vorbildung kann man voraussetzen?), das Medium (Über welches Medium wird der Text verbreitet?), die Intention (Soll der Text informieren oder soll mit ihm geworben werden?), Ort und Zeit der Textproduktion und -rezeption usw. Zum Teil hängen davon weitere Faktoren ab, wie etwa der Textaufbau, die Wortwahl, die Syntax u. ä. Diese Textkompetenz ist bei der Erstellung eines jeden Textes notwendig.

Beim Übersetzen wird nun ein Text in einer Zielsprache über einen Sachverhalt erstellt, der in Form eines Textes in einer Ausgangssprache vorliegt. Dabei hängt es von der Textsorte und letztlich von dem Übersetzungsauftrag ab, ob die Übersetzung die Gegebenheiten der Ausgangskultur in der Zielsprache abbilden soll (z. B. bei Gesetzestexten, Zeugnissen, politischen Reden usw.) oder ob die Übersetzung in der Zielkultur funktionieren soll, ohne dass man dem Text ansieht, dass es sich um eine Übersetzung handelt (z. B. bei Bedienungsanleitungen, Werbetexten, Hilfedateien usw.).

1.4. Fachkompetenz – Fachgebiete

Bei Dolmetsch- und Übersetzungsaufträgen geht es im Normalfall nicht um allgemeinsprachliche Texte, sondern um Fachtexte, deren vollständiges Verständnis Sachkenntnisse erfordert. Qualifizierte Übersetzer spezialisieren sich auf bestimmte Fachgebiete, in denen sie sich weiterbilden, kompetent Recherche betreiben und Terminologie pflegen. Das bedeutet nicht, dass sie nur Texte bearbeiten, deren Thema sie perfekt beherrschen, aber sie verfügen über ausreichende Kenntnisse im Fachgebiet, um sich in den aktuellen Text bzw. Sachverhalt einzuarbeiten. Die meisten Übersetzungsaufträge beziehen sich auf Texte aus dem technischen Bereich, gefragt sind aber auch Wirtschaftstexte wie z. B. Geschäftsberichte und Marketingtexte. Es gibt keine Textsorte, die nicht übersetzt wird.

In der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen und Fachakademien wählen die Studierenden ein Sachfach (Technik, Wirtschaft, Jura und andere) und erwerben solide Grundlagen, auf denen sie sich ihre Sachgebiete im Berufsleben erarbeiten und ihr Profil auf dem Übersetzermarkt schärfen können, denn die meisten Kollegen arbeiten freiberuflich.

Übersetzer in einem festen Beschäftigungsverhältnis bearbeiten Texte aus allen Fachgebieten, allerdings geht es dabei um ein Unternehmen oder eine Behörde, und es stehen Ansprechpartner aus den entsprechenden Fachabteilungen für Nachfragen zur Verfügung. Das erleichtert die terminologische Recherchearbeit durch Rückgriff auf die eigene, „im Haus“ vorhandene Dokumentation. Ansonsten stehen aber auch fest beschäftigte Übersetzer/Dolmetscher als Dienstleister im Wettbewerb mit Anbietern auf dem freien Markt.

Kontinuierliche Weiterbildung in den jeweiligen Fachgebieten und Kundenpflege gehören bei einem internen Sprachendienst ebenso zum Anforderungsprofil wie bei den freiberuflichen Kollegen und den Übersetzungsagenturen.

Die bisher genannten Kompetenzen – Sprachkompetenz, Kulturkompetenz, Textkompetenz, Fachkompetenz – reichen aber noch nicht aus, um eine gute Übersetzung oder Dolmetschleistung zu gewährleisten. Weitere Kompetenzen sind unabdingbar. Als Nächstes wird auf die translatorische Kompetenz eingegangen.

1.5. Translatorische Kompetenz

Bei der Übertragung von Inhalten von einer in eine andere Sprache sind die Aussagen des Originals in der Zielsprache so zu formulieren, dass der übertragene Inhalt seinen festgelegten Zweck erfüllt. Es reicht nicht, den Originaltext Wort für Wort zu verstehen und zu übersetzen, zusätzlich müssen Übersetzer und Dolmetscher die Zielgruppe und den Zweck des Textes im Auge haben. Handelt es sich um eine Anleitung für ein technisches Gerät im Alltagsgebrauch oder eine Anlage, die von geschulten Fachleuten bedient wird? Geht es darum, ein Produkt zu verkaufen? Wer

soll das Produkt kaufen? Bei Verträgen sind die Anforderungen im jeweiligen Rechtssystem zu beachten, bei technischen Dokumentationen die länderspezifischen Regelungen in Bezug auf Inhalt und Aufbau.

1.6. Recherchekompetenz

Ganz entscheidend für die Arbeit als Übersetzer, Dolmetscher, Terminologe, Lektor und Revisor ist die Fähigkeit, sich Sachverhalte sowohl inhaltlich als auch sprachlich zu erschließen – und das in der Ausgangs- und in der Zielsprache.

Hierbei ist ein feines Gespür für Wissen bzw. Nichtwissen notwendig, denn aus neuen Themen erwächst neuer Informationsbedarf. Aber auch vorhandenes Wissen sollte stets kritisch hinterfragt werden – es könnte nicht mehr auf dem aktuellen Stand sein.

Der Recherchierende muss wissen, wo und wie er die benötigte Information finden kann: Dabei geht es nicht nur um die Erschließung einer möglichst breiten Palette von Informationsquellen wie Fachliteratur, Expertenrückfrage oder Datenbankabfragen, sondern auch um die Beherrschung der Abfragemethoden und -techniken. Das Spektrum reicht hier vom Einsatz Boolescher Operatoren bis hin zur Bildung von Experten-netzwerken. Neben der Kenntnis der Recherchemethoden ist auch die Fähigkeit zur Auswahl und Bewertung der gefundenen Ergebnisse wichtig, z. B. durch Erstellung von Qualitätskriterien für ein Ranking von Informationsquellen (Wer ist der Autor, wie aktuell ist die Info, ist der Beitrag voller Rechtschreibfehler...). Und nicht zuletzt: Die Rechercheergebnisse sind durch eine strukturierte Dokumentation zu sichern – wobei sich der Bogen zur Arbeit des Terminologen schließt (siehe 2.3).

1.7. IT-Kompetenz (Tools)

Der Computer ist aus dem Berufsbild von Übersetzern bzw. Dolmetschern heutzutage nicht mehr wegzudenken. Die meisten Texte, die heute übersetzt werden (Dokumente, Korrespondenzschreiben, Konferenzvorlagen etc.), liegen in elektronischer Form vor. Dies bedeutet, dass Übersetzer und auch Dolmetscher neben den allgemeinen IT-Kompetenzen wie E-Mail-Nutzung, Umgang mit Dateien und allgemeinem Datenaustausch zunächst einmal Textverarbeitungsprogramme beherrschen sollten.

Zusätzlich kommt mittlerweile beim Übersetzen und Dolmetschen spezielle Sprachtechnologiesoftware zum Einsatz, die den Übersetzungsvorgang unterstützt und erleichtert. Als wichtigstes Instrument sind hier sogenannte Translation-Memory-Systeme zu nennen, die einmal übersetzte Sätze bzw. Teilsätze (sogenannte Segmente) in einem Übersetzungsspeicher (engl.: Translation Memory) abspeichern. Wenn dann der Übersetzer einen neuen Text übersetzt, werden die zu übersetzenden Sätze mit schon vorhanden Segmenten im Übersetzungsspeicher verglichen. Bei Übereinstimmungen können die Übersetzungen sofort in die aktuelle Übersetzung übernommen werden. Um den Übersetzungsspeicher mit Segmenten zu füllen, bieten diese Systeme meist ein sogenann-

tes Alignment-Werkzeug an, mit dessen Hilfe frühere Übersetzungen für das Translation Memory aufbereitet werden können. Darüber hinaus stellen diese Systeme i. d. R. eine zusätzliche Terminologiekomponente bereit, mit deren Hilfe spezielle Terminologiedatenbanken (Wörterbücher, Glossare, Thesauri etc.) verwaltet werden können. Die Kenntnis solcher Systeme ist für Übersetzer und Dolmetscher heutzutage unerlässlich.

In verschiedenen Bereichen des Übersetzens und Dolmetschens kommen zusätzlich noch viele weitere Softwarewerkzeuge zum Einsatz. Im Bereich der technischen Dokumentation sind vor der eigentlichen Übersetzung Autorenwerkzeuge bzw. Sprachkontrollwerkzeuge zu nennen, die bei der Erstellung von Fachtexten behilflich sind. Während des Übersetzungsvorgangs werden neben den o. g. Translation-Memory-Systemen auch maschinelle Übersetzungssysteme in die Arbeitsabläufe mit eingebunden. Speziell für Software- bzw. Webseitenlokalisierung, d. h. das Anpassen von Programmoberflächen bzw. Webseiten an die jeweiligen lokalen sprachlichen und kulturellen Gegebenheiten des Ziellandes, kommen wiederum besondere Softwarewerkzeuge zum Einsatz, die diesen Prozess erleichtern. Die Fähigkeit, mit diesen speziellen Softwarewerkzeugen – je nach Bereich – umzugehen, ist ebenfalls eine der wichtigsten Kompetenzen für Übersetzer und Dolmetscher in der Zukunft.

1.8. Betriebswirtschaftliche Kompetenz

Wie jeder andere Dienstleister muss auch ein Übersetzer/Dolmetscher, ob angestellt, verbeamtet oder freiberuflich tätig, in der Lage sein, die Rentabilität seiner Dienstleistung berechnen zu können.

Im Einzelnen bedeutet dies, dass er sich einen Überblick über seine Kostensituation verschafft. Dazu gehören Kosten für Geräte/Software, Miete, Versicherungen, Geschäftsanbahnung, Kundenpflege (u. U. Marketing-Maßnahmen), eventuell Ressourceneinsatz etc. In einem zweiten Schritt haben freiberufliche Übersetzer und Dolmetscher zu ermitteln, was sie verdienen müssen, um sich den angestrebten Lebensstandard leisten zu können.

Aus der Summe der beiden Faktoren werden die Honorare in Abhängigkeit vom Zeitaufwand für die Erstellung der Leistung berechnet.

Ständige Marktbeobachtung gehört dazu, damit jederzeit angemessene Preise kalkuliert werden können. Liegt das Honorar über dem ihrer Mitbewerber, müssen Dolmetscher und Übersetzer in der Lage sein, dem Kunden den Mehrwert ihrer Leistung „zu verkaufen“.

2. Berufsfelder

2.1. Übersetzen

Übersetzer übertragen Texte schriftlich in andere Sprachen, vornehmlich aus einer oder mehreren Fremdsprachen in ihre Muttersprache.

Da es sich in den meisten Fällen um Fachtexte handelt, spezialisieren sich Übersetzer in ihren Sprachkombinationen auf bestimmte Fachgebiete wie diverse technische Disziplinen, Medizin, Naturwissenschaften, Wirtschaft, Recht usw. Weitere Spezialisierungen sind Urkundenübersetzen, Medienübersetzen, Konferenzübersetzen, Nachbearbeiten maschineller Übersetzungen (Post-Edition) und literarisches Übersetzen.

2.2. Dolmetschen

Dolmetscher übertragen gesprochene Texte mündlich in andere Sprachen. Sie machen es möglich, dass zu jeder Zeit und an jedem Ort Menschen verschiedener Sprachen und Kulturen miteinander kommunizieren können. Sie beherrschen Simultan- und/oder Konsekutivdolmetschen und werden beim Konferenz-, Verhandlungs-, Gesprächs-, Begleit- und Flüsterdolmetschen eingesetzt. Spezielle Einsatzformen sind u.a. das Gerichtsdolmetschen und das Dolmetschen im Gemeinwesen. Das Gebärdensprachdolmetschen verfügt über ein eigenes Berufsbild und bleibt in dieser Broschüre unberücksichtigt. Informationen sind bei den Berufsverbänden und Hochschulen erhältlich.

Etwa 80 % der Übersetzer und ein noch größerer Anteil der Dolmetscher arbeiten freiberuflich, brauchen also neben ihren sprachlichen und fachlichen Kompetenzen auch Kompetenzen in den Bereichen Betriebswirtschaft und Marketing (s. Abschnitt 1 „Kompetenzen“).

2.3. Lokalisierung

Lokalisierungsexperten beschäftigen sich mit der Anpassung von Software an die sprachlichen und kulturellen Gegebenheiten unterschiedlicher Zielmärkte. Sie übersetzen Menüs und Schaltflächen der Benutzungsoberflächen von Computerprogrammen ebenso wie Computerspiele, Webseiten, Online-Hilfen und Benutzerhandbücher. Sie passen Form und Farbe grafischer Elemente an, so dass die Kunden des Zielmarktes den Eindruck gewinnen, das Produkt sei in ihrem Land entwickelt worden. Diese Tätigkeit erfordert sowohl Übersetzungskompetenz als auch informationstechnologisches Wissen.

Lokalisierer führen ihre Übersetzungen stets unter Zuhilfenahme elektronischer Medien durch und arbeiten häufig in interkulturellen Teams.

2.4. Audiovisuelle Translation

Die audiovisuelle Translation deckt eine Reihe von Berufsprofilen im interlingualen, intralingualen und intersemiotischen Bereich in den audiovisuellen Medien ab, z.B. bei Film, Fernsehen, Websites, Streaming, Games, Theater, Oper, anderen Veranstaltungen und in Museen. Die Erstellung von Untertitelungen von einer Sprache in eine andere Sprache sowie Synchronisationen, Übersetzungen für Dokumentarfilme (sog. Voice-over) und das Dolmetschen für Fernsehprogramme oder auch Theater gehören ebenso dazu wie auch Live-Untertitelung mittels Re-speaking, Untertitelung für Hörgeschädigte und Audiodeskription für Sehgeschä-

digte, die den barrierefreien Zugang zu den Medien für alle Menschen sichern. Auch das Übersetzen in Leichte Sprache im Internet und beim Hörfunk fällt unter die Rubrik audiovisuelle Translation.

2.5. Terminologie

Terminologen werten Texte im Hinblick auf fachsprachliche Begriffe aus und bearbeiten Fachwortbestände in Terminologiedatenbanken.

Terminologen arbeiten oft eng mit Übersetzern und Dolmetschern zusammen, indem sie deren zu übersetzende oder zu dolmetschende Texte wortgutmäßig aufbereiten, Hintergrundinformationen erarbeiten und die Texte nach Abschluss der Übersetzer- oder Dolmetschertätigkeit ggf. mit den Übersetzern und Dolmetschern nachbereiten.

Bei größeren Übersetzungs- und Dolmetschprojekten haben sie Anteil an der Qualitätssicherung. Terminologen kümmern sich aber auch ganzheitlich um die fachliche Kommunikation im Unternehmen und unterstützen dadurch die technische Dokumentation, die Marketing-Abteilung, die Materialwirtschaft sowie die Entwicklungsabteilung. Deshalb unterhalten zahlreiche größere Unternehmen eigene Terminologieabteilungen.

2.6. Sprach- und Übersetzungstechnologie

Wer Interesse an Datenverarbeitung und Programmierung hat, für den bietet sich der Bereich der Sprachtechnologie an. Diese umfasst:

- Unterstützung bei speziellen Datenformaten, z. B. für DTP
- Datenmigration, Datenkonvertierung
- Unterstützung bei der Wahl von Softwarelösungen
- Einrichtung von Arbeitsplätzen und IT-Lösungen
- Programmierung von Software-Anwendungen
- Training und Schulung in der Anwendung von Software

Kunden sind Unternehmen und Behörden, Agenturen, Freiberufler.

Für den Erfolg auf dem Markt sind umfassende Kenntnisse in dem gewählten Bereich eine unabdingbare Voraussetzung. Zusammen mit der Kompetenz als Sprachmittler und dem Wissen um die Bedürfnisse und Anforderungen der Sprachmittler in Sachen Hardware/Software/Datenverarbeitung sind die Voraussetzungen für ein einzigartiges Angebot gegeben.

2.7. Revision

Revisoren (auch Überprüfer oder Senior Translatoren genannt) prüfen die von den Übersetzern gefertigten Übersetzungen auf sprachliche, inhaltliche und fachliche Korrektheit und Vollständigkeit. Außerdem sind sie Ansprechpartner für Fachfragen der Übersetzer und koordinieren ggf.

umfangreiche Übersetzungsprojekte.

Revisoren rekrutieren sich in der Regel aus dem in einem Sprachendienst vorhandenen Übersetzerstamm und zeichnen sich durch langjährige Berufserfahrung und vielseitige Kenntnisse in einem oder in mehreren unternehmensspezifischen Fachgebieten aus. In manchen Bereichen absolvieren Revisoren ein internes Auswahlverfahren vor der Übertragung der Tätigkeiten. Eine Direkteinstellung als Revisor ist selten.

Zur Abwicklung größerer Projekte bilden freiberufliche Übersetzer Teams, in denen die Kollegen unterschiedliche Aufgaben übernehmen. Normalerweise wird der Übersetzer, der am besten mit dem Kunden bzw. dem Fachgebiet vertraut ist, die Aufgaben des Revisors übernehmen.

In allen Fällen dient dieses sogenannte Vier-Augen-Prinzip der Qualitätssicherung.

2.8. Projektmanagement

Zu den wichtigsten Kompetenzen gehören folgende Fähigkeiten: Organisation und Planung, Teamführung, Koordination eines Übersetzungs- oder Lokalisierungsprojekts, abschließende Auswertung sowie Moderation zwischen den Projektbeteiligten im Konfliktfall. Projektleiter zeichnen sich durch eine ausgeprägte Kompetenz im Verhandeln sowohl mit Auftraggebern als auch mit freien Mitarbeitern und Berufskollegen aus und besitzen einschlägige Fähigkeiten in Bezug auf das Analysieren der Machbarkeit von Übersetzungs-/Lokalisierungs-/Dolmetschprojekten und die Bewertung möglicher Risiken.

Besondere Anforderungen werden an die Persönlichkeit von Projektmanagern gestellt. Von ihnen wird ein gesundes Selbstbewusstsein verlangt, einschließlich der Fähigkeit der Selbstreflexion. Sie müssen überdurchschnittlich belastbar und stressresistent sein, Durchsetzungsvermögen und Überzeugungskraft an den Tag legen. Von ihnen wird erwartet, dass sie rasche und einsehbare Entscheidungen treffen, dabei teamfähig und teambildend sind.

2.9. Interkulturelles Training

Interkulturelle Trainer bereiten Mitarbeiter von Unternehmen und Behörden, ggf. auch ihre Familien für eine Auslandsverwendung auf die jeweilige Zielkultur vor. In einer globalisierten Arbeitswelt hat sich das Geschäftsfeld für interkulturelle Trainer heute erweitert auf das Training und die Beratung von Fachleuten aller Hierarchieebenen, die in internationalen Teams arbeiten oder mit Menschen aus anderen Kulturen kooperieren. Experten für interkulturelle Kommunikation sind ferner in nationalen wie internationalen Institutionen sowie Verbänden tätig, die Mehrheit geht einer selbstständigen Tätigkeit nach. Verschiedene Hochschulen bieten einschlägige BA- und MA-Studiengänge an. Häufig stammen interkulturelle Trainer aus einem anderen Beruf und haben sich durch Auslandserfahrung und eine Weiterbildung an einer staatlichen Ausbildungseinrich-

tung oder einem anderen Bildungsträger qualifiziert.

2.10. Weitere Berufsfelder

Viele Absolventen von Übersetzer- und Dolmetscherstudiengängen arbeiten nicht in den oben beschriebenen Berufsfeldern, sondern finden ihren Arbeitsplatz im Bereich der Beratung, arbeiten als Sprachtrainer, machen Geschäftsleute mit interkulturellem Training fit für den Umgang mit ausländischen Partnern oder arbeiten im journalistischen Bereich usw. Die Spezialisierung hängt in starkem Maße von persönlichen Neigungen und der individuellen Lebenssituation ab.

Das Chamäleon unter den Berufen: Die Technischen Redakteure (TR). Vor dreißig Jahren gab es diese Berufsbezeichnung noch nicht; in zwanzig Jahren wird es sie vermutlich nicht mehr geben. Dabei sind TR unabdingbar: Sie konzeptionieren, strukturieren und erstellen jegliche Art von produktbegleitender Information und Technischer Dokumentation, seien es Bedienungsanleitungen, Ersatzteilkataloge, Webtexte. Sie sind der Mittler zwischen Hersteller und Anwender, spielen eine Schlüsselrolle für die Benutzerfreundlichkeit von Produkten und Software sowie für das Wissensmanagement im Unternehmen.

Die Wege der Aus- und Weiterbildung sind vielfältig, jedoch kaum bekannt. Unter den derzeit etwa 100.000 TR finden sich viele Quereinsteiger, teils aus technischen, teils aus sprachorientierten Berufen. Auch etliche Technik-Übersetzer fühlen sich zum Technik-Redakteur berufen. Die meisten TR sind bei Herstellern oder Dokumentationsdienstleistern angestellt, wenige sind freiberuflich tätig. Die größte Interessenvertretung ist die tekom – der Fachverband für Technische Kommunikation und Informationsentwicklung. Und so wird in Zukunft dieser Beruf vielleicht heißen: Informationsmanager.

Durch die Entwicklung des Internet und der Softwaretechnik eröffnen sich derzeit im Journalismus viele neue Tätigkeitsbereiche: Online-Journalismus für Zeitungen, ([Fach-]Zeitschriften, Internetportale, Unternehmenskommunikation [Mitarbeiter-], Kundenzeitschriften, Repräsentation des Unternehmens in den Social Media), Konzeption und Koordination von Multimediaarbeiten wie Podcasts, Videos, Bildergalerien. Rückläufig ist der Bereich der ausschließlich gedruckt erscheinenden Zeitungen, (Fach-)Zeitschriften, wobei es in Deutschland eine sehr hohe Zahl von Fachzeitschriften gibt. Journalisten sind angestellt, zunehmend allerdings freiberuflich tätig bei Verlagen, Verbänden, Agenturen und Unternehmen.

Der Weg zum Journalismus ist unterschiedlich: Praktika, Volontariate bei Verlagen, Journalistenschulen, Hochschulen, bei Quereinsteigern eine Zusatzausbildung an den genannten Institutionen oder bei Berufsverbänden. Da Auftraggeber immer stärker eine fachliche Spezialisie-

ung fordern, kann sich ein anderer beruflicher Hintergrund als vorteilhaft erweisen.

3. Fazit

Wer sich also für den Beruf des Übersetzers/Dolmetschers entscheidet, weiß nun, dass sich über die klassischen Tätigkeitsfelder hinaus ein breites Spektrum an möglichen Verwendungen auf dem Arbeitsmarkt bietet. Auch wenn das Absolvieren eines der einschlägigen Studiengänge (siehe Abschnitt 4) nur ein „Vehikel“ für die tatsächliche Berufsausübung darstellt, erlauben die dort erworbenen Kenntnisse doch eine nicht zu unterschätzende Wissenserweiterung und eine immense Unterstützung für die Berufsausübung.

Wer aber dann tatsächlich die Tätigkeiten des Übersetzers/Dolmetschers zu seinem Beruf macht, sieht sich mit täglich neuen Herausforderungen konfrontiert und wird feststellen, dass sein Beruf eher eine Berufung ist, der viel Freude bereitet.

4. Weiterführende Informationen

Ausbildungseinrichtungen

Abschlüsse an deutschen Hochschulen im Bereich Dolmetschen und Übersetzen http://www.aticom.de/de/Service/Ausbildung_und_Studium.cfm

Berufsverbände

www.adue-nord.de
www.aticom.de
www.bdue.de
www.vued.de
www.literaturübersetzer.de
www.tekom.de

Transforum

www.transforum.de